

Lebensmittel retten: Engagement gegen Verschwendung oder Ersatz für echte Lösungen?

B2.1 - ETHIK, VERANTWORTUNG UND GESELLSCHAFTLICHE ENTSCHEIDUNGEN

Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Lebensmittelverschwendung	food waste
die Rettungsaktion	rescue action
das Mindesthaltbarkeitsdatum	best-before date
die Tafel	food bank
die Spende	donation
das Engagement	commitment / activism
die Verantwortung	responsibility
die Überproduktion	overproduction
der Supermarkt	supermarket
die Bäckerei	bakery
die Verteilung	distribution
die Bedürftigkeit	need
die Wertschätzung	appreciation
die Lösung	solution
die Ursache	cause
der Konsum	consumption
das Ehrenamt	volunteering
die Organisation	organization
retten	to rescue / save
wegwerfen	to throw away

Deutsch	Englisch / Erklärung
verteilen	to distribute
spenden	to donate
vermeiden	to avoid
freiwillig	voluntary
systematisch	systematic

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Lebensmittel retten: Engagement gegen Verschwendung oder Ersatz für echte Lösungen?

B2.1 - ETHIK, VERANTWORTUNG UND GESELLSCHAFTLICHE ENTSCHEIDUNGEN

Als Emma in ihrer Stadt von einer Gruppe hörte, die abends übrig gebliebene Lebensmittel bei Bäckereien und kleinen Supermärkten abholte, wollte sie sofort mitmachen. Sie hatte sich schon lange darüber geärgert, wie viele noch essbare Lebensmittel weggeworfen werden. Brot vom Vortag, Obst mit kleinen Stellen oder Joghurt kurz vor dem Mindesthaltbarkeitsdatum landen oft im Müll, obwohl viele Menschen gleichzeitig sparen müssen. Für Emma war Lebensmittelretten deshalb eine einfache und sinnvolle Form von Engagement.

Ihr erster Einsatz fand an einem Freitagabend statt. Zusammen mit zwei anderen Freiwilligen holte sie mehrere Kisten Brot, Brötchen und Gemüse ab. Die Bäckerei war froh, die Ware nicht wegwerfen zu müssen. Danach brachte die Gruppe einen Teil zu einem offenen Verteilschrank und einen anderen Teil zu einer sozialen Einrichtung. Emma war überrascht, wie viel an einem einzigen Abend zusammenkam. Gleichzeitig fragte sie sich, warum diese Mengen überhaupt übrig blieben.

In den nächsten Wochen wurde Emma Teil des Teams. Sie lernte, Lebensmittel zu prüfen, sauber zu transportieren und fair zu verteilen. Nicht alles konnte gerettet werden. Manche Produkte waren beschädigt, falsch gelagert oder aus hygienischen Gründen nicht mehr geeignet. Trotzdem blieb viel übrig, das ohne die Gruppe im Müll gelandet wäre. Emma empfand die Arbeit als konkret: Man sieht ein Problem, handelt sofort und erreicht Menschen direkt.

Doch bei einer Teamsitzung entstand eine kritische Diskussion. Ein älterer Freiwilliger sagte, Lebensmittelretten sei wichtig, aber es dürfe nicht so wirken, als könne freiwilliges Engagement die eigentlichen Probleme lösen. Wenn Supermärkte regelmäßig zu viel bestellen, wenn Preise bestimmte Menschen ausschließen und wenn soziale Einrichtungen von Spenden abhängig sind, dann geht es nicht nur um einzelne Kisten Brot. Es geht um ein System, in dem Überproduktion und Armut gleichzeitig existieren.

Emma verstand den Punkt, wollte aber das praktische Engagement nicht abwerten. Sie meinte, dass gerettete Lebensmittel trotzdem helfen. Eine alleinerziehende Mutter aus der Nachbarschaft erzählte ihr, dass sie durch die kostenlose Ausgabe am Monatsende weniger Druck habe. Für diese Person war es nicht wichtig, ob das Engagement eine perfekte politische Lösung darstellt. Es war eine konkrete Entlastung im Alltag.

Die Gruppe versuchte deshalb, beide Ebenen zu verbinden. Sie rettete weiterhin Lebensmittel, dokumentierte aber auch, welche Mengen regelmäßig übrig blieben. Mit diesen Zahlen sprach sie später die Stadtverwaltung und einige Geschäfte an. Einige Bäckereien begannen, ihre Produktion genauer zu planen. Ein Supermarkt richtete eine Ecke mit reduzierten Produkten kurz vor dem Mindesthaltbarkeitsdatum ein. Das löste nicht alles, zeigte aber, dass aus freiwilliger Hilfe auch Druck für bessere Strukturen entstehen kann.

Emma veränderte auch ihr eigenes Konsumverhalten. Sie kaufte bewusster ein, plante Mahlzeiten besser und achtete weniger auf perfektes Aussehen bei Obst und Gemüse. Früher hatte sie manchmal Produkte weggeworfen, weil sie sie vergessen hatte. Jetzt sah sie Lebensmittel stärker als etwas Wertvolles. Gleichzeitig wusste sie, dass individuelle Verantwortung Grenzen hat. Wenn Verpackungsgrößen, Sonderangebote und Geschäftsmodelle Verschwendung fördern, reicht es nicht, nur an einzelne Haushalte zu appellieren.

Der Text zeigt, dass Lebensmittelretten eine wichtige Form von Engagement sein kann. Es reduziert Verschwendung, hilft Menschen direkt und verändert den Blick auf Konsum. Gleichzeitig darf es nicht als Ersatz für politische und wirtschaftliche Lösungen missverstanden werden. Echte Veränderung braucht beides: Menschen, die handeln, und Strukturen, die verhindern, dass große Mengen brauchbarer Lebensmittel überhaupt erst übrig bleiben.



Fragen zum Text

1. Warum wollte Emma bei der Lebensmittelrettung mitmachen?

2. Welche Lebensmittel wurden bei ihrem ersten Einsatz abgeholt?

3. Wohin brachte die Gruppe die geretteten Lebensmittel?

4. Warum war Emma überrascht?

5. Was lernte Emma in den nächsten Wochen?

6. Warum konnte nicht alles gerettet werden?

7. Welche Kritik äußerte ein älterer Freiwilliger?

8. Warum wollte Emma das praktische Engagement nicht abwerten?

9. Wie verband die Gruppe praktische Hilfe mit struktureller Kritik?

10. Welche Veränderungen entstanden bei einigen Geschäften?

11. Wie veränderte Emma ihr eigenes Konsumverhalten?

12. Welche zentrale Aussage macht der Text?

Multiple Choice

1. Warum engagiert sich Emma?

- ☐ A) Weil sie Lebensmittelverschwendung reduzieren möchte.
- ☐ B) Weil sie kostenlos im Supermarkt einkaufen will.
- ☐ C) Weil sie eine Bäckerei besitzt.
- ☐ D) Weil sie keine sozialen Einrichtungen kennt.

2. Was passiert beim ersten Einsatz?

- ☐ A) Emma holt mit anderen übrig gebliebene Lebensmittel ab.
- ☐ B) Emma wirft Lebensmittel weg.
- ☐ C) Emma verkauft alte Möbel.
- ☐ D) Emma kontrolliert Fahrkarten.

3. Warum ist Lebensmittelretten für Emma konkret?

- ☐ A) Man sieht ein Problem, handelt sofort und hilft direkt.
- ☐ B) Man schreibt nur Berichte.
- ☐ C) Man verändert nie etwas.
- ☐ D) Man arbeitet ohne Kontakt zu Menschen.

4. Was kritisiert der ältere Freiwillige?

- ☐ A) Lebensmittelretten darf strukturelle Probleme nicht verdecken.
- ☐ B) Brot sollte immer weggeworfen werden.
- ☐ C) Freiwillige sollten nie diskutieren.
- ☐ D) Bedürftige Menschen brauchen keine Hilfe.

5. Warum bleibt Emmas Engagement trotzdem wichtig?

- ☐ A) Weil es Menschen im Alltag konkret entlastet.
- ☐ B) Weil es alle politischen Probleme sofort löst.
- ☐ C) Weil es nur symbolisch ist.
- ☐ D) Weil niemand Lebensmittel braucht.

6. Was macht die Gruppe zusätzlich?

- ☐ A) Sie dokumentiert übrig gebliebene Mengen.
- ☐ B) Sie verbietet alle Bäckereien.
- ☐ C) Sie verkauft alle geretteten Produkte teuer.
- ☐ D) Sie stoppt jede Verteilung.

7. Was verändert sich bei Emma privat?

- ☐ A) Sie kauft bewusster ein und plant besser.
- ☐ B) Sie wirft mehr Essen weg.
- ☐ C) Sie kauft nur noch perfekte Produkte.
- ☐ D) Sie isst keine Lebensmittel mehr.

8. Welche Aussage passt am besten zum Text?

- ☐ A) Lebensmittelretten ist nutzlos.
- ☐ B) Lebensmittelretten hilft, ersetzt aber keine strukturellen Lösungen.
- ☐ C) Verschwendung entsteht nur in privaten Haushalten.
- ☐ D) Freiwilliges Engagement ist immer politisch falsch.

Ordne zu

A	B
Emma wollte Lebensmittel retten	weil sie Verschwendung nicht einfach hinnehmen wollte.
Beim ersten Einsatz sah sie	wie viele essbare Produkte an einem Abend übrig blieben.
Die Gruppe verteilte Lebensmittel	an einen offenen Schrank und eine soziale Einrichtung.
Nicht jedes Produkt konnte gerettet werden	weil Hygiene und Lagerung beachtet werden mussten.
Emma empfand die Arbeit als konkret	weil direkte Hilfe sofort sichtbar wurde.
Ein Freiwilliger warnte	dass Engagement strukturelle Ursachen nicht ersetzen darf.
Emma hielt dagegen	dass gerettete Lebensmittel Menschen real entlasten können.
Die Gruppe dokumentierte Mengen	um auch politischen und organisatorischen Druck zu erzeugen.
Einige Geschäfte änderten Abläufe	indem sie genauer planten oder Produkte reduzierten.
Emma kaufte später bewusster ein	weil sie Lebensmittel stärker wertschätzte.
Individuelle Verantwortung hat Grenzen	wenn Geschäftsmodelle Verschwendung fördern.
Der Text fordert	praktische Hilfe und strukturelle Veränderung zusammenzudenken.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Emma verändert auch ihr eigenes Einkaufsverhalten.	
2.	Emma hört von einer Gruppe, die Lebensmittel rettet.	
3.	Die Gruppe dokumentiert später regelmäßig übrig gebliebene Mengen.	
4.	Beim ersten Einsatz holt Emma Kisten mit Brot und Gemüse ab.	
5.	Einige Geschäfte ändern durch die Gespräche ihre Abläufe.	
6.	Der Text zeigt, dass Engagement und strukturelle Lösungen zusammengehören.	
7.	In einer Teamsitzung wird die Grenze freiwilliger Hilfe diskutiert.	
8.	Emma lernt, Lebensmittel zu prüfen und fair zu verteilen.	
9.	Emma erkennt, dass individuelle Verantwortung allein nicht ausreicht.	
10.	Die geretteten Lebensmittel werden an verschiedene Stellen verteilt.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. Emma wollte Lebensmittel retten, weil sie Lebensmittel grundsätzlich wertlos fand.

2. Beim ersten Einsatz gab es nur verdorbene Produkte.

3. Die Gruppe verteilte die Lebensmittel ausschließlich an Supermärkte zurück.

4. Der ältere Freiwillige sagte, Lebensmittelretten löse alle gesellschaftlichen Probleme.

5. Emma fand danach, dass praktische Hilfe bedeutungslos ist.

6. Die Gruppe hörte auf, Lebensmittelmengen zu dokumentieren.

7. Emma änderte ihr eigenes Konsumverhalten überhaupt nicht.

8. Der Text sagt, nur einzelne Haushalte seien für Lebensmittelverschwendung verantwortlich.



150-180 Wörter

[illegible]

Lösungen

Fragen zum Text

1. Sie wollte mitmachen, weil sie sich über Lebensmittelverschwendung ärgerte und sinnvoll handeln wollte.
2. Es wurden Brot, Brötchen und Gemüse abgeholt.
3. Sie brachte sie zu einem offenen Verteilschrank und zu einer sozialen Einrichtung.
4. Sie war überrascht, wie viel Essen an einem einzigen Abend übrig blieb.
5. Sie lernte, Lebensmittel zu prüfen, sauber zu transportieren und fair zu verteilen.
6. Manche Produkte waren beschädigt, falsch gelagert oder aus hygienischen Gründen nicht mehr geeignet.
7. Er sagte, freiwilliges Engagement dürfe nicht so wirken, als löse es die eigentlichen strukturellen Probleme.
8. Weil gerettete Lebensmittel Menschen konkret helfen und ihren Alltag entlasten können.
9. Sie rettete Lebensmittel und dokumentierte gleichzeitig regelmäßig übrig gebliebene Mengen.
10. Einige Bäckereien planten genauer, und ein Supermarkt richtete eine Ecke mit reduzierten Produkten ein.
11. Sie kaufte bewusster ein, plante besser und achtete weniger auf perfektes Aussehen von Lebensmitteln.
12. Der Text zeigt, dass Lebensmittelretten hilft, aber politische und wirtschaftliche Lösungen nicht ersetzen kann.

Multiple Choice

1. A) Weil sie Lebensmittelverschwendung reduzieren möchte.
2. A) Emma holt mit anderen übrig gebliebene Lebensmittel ab.
3. A) Man sieht ein Problem, handelt sofort und hilft direkt.
4. A) Lebensmittelretten darf strukturelle Probleme nicht verdecken.
5. A) Weil es Menschen im Alltag konkret entlastet.
6. A) Sie dokumentiert übrig gebliebene Mengen.
7. A) Sie kauft bewusster ein und plant besser.
8. B) Lebensmittelretten hilft, ersetzt aber keine strukturellen Lösungen.

Zuordnung

1. 1. Emma wollte Lebensmittel retten — weil sie Verschwendung nicht einfach hinnehmen wollte.
2. 2. Beim ersten Einsatz sah sie — wie viele essbare Produkte an einem Abend übrig blieben.
3. 3. Die Gruppe verteilte Lebensmittel — an einen offenen Schrank und eine soziale Einrichtung.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

4. 4. Nicht jedes Produkt konnte gerettet werden — weil Hygiene und Lagerung beachtet werden mussten.
5. 5. Emma empfand die Arbeit als konkret — weil direkte Hilfe sofort sichtbar wurde.
6. 6. Ein Freiwilliger warnte — dass Engagement strukturelle Ursachen nicht ersetzen darf.
7. 7. Emma hielt dagegen — dass gerettete Lebensmittel Menschen real entlasten können.
8. 8. Die Gruppe dokumentierte Mengen — um auch politischen und organisatorischen Druck zu erzeugen.
9. 9. Einige Geschäfte änderten Abläufe — indem sie genauer planten oder Produkte reduzierten.
10. 10. Emma kaufte später bewusster ein — weil sie Lebensmittel stärker wertschätzte.
11. 11. Individuelle Verantwortung hat Grenzen — wenn Geschäftsmodelle Verschwendung fördern.
12. 12. Der Text fordert — praktische Hilfe und strukturelle Veränderung zusammenzudenken.

Reihenfolge

1. 1. Emma hört von einer Gruppe, die Lebensmittel rettet.
2. 2. Beim ersten Einsatz holt Emma Kisten mit Brot und Gemüse ab.
3. 3. Die geretteten Lebensmittel werden an verschiedene Stellen verteilt.
4. 4. Emma lernt, Lebensmittel zu prüfen und fair zu verteilen.
5. 5. In einer Teamsitzung wird die Grenze freiwilliger Hilfe diskutiert.
6. 6. Die Gruppe dokumentiert später regelmäßig übrig gebliebene Mengen.
7. 7. Einige Geschäfte ändern durch die Gespräche ihre Abläufe.
8. 8. Emma verändert auch ihr eigenes Einkaufsverhalten.
9. 9. Emma erkennt, dass individuelle Verantwortung allein nicht ausreicht.
10. 10. Der Text zeigt, dass Engagement und strukturelle Lösungen zusammengehören.

Fehler finden

1. Emma wollte Lebensmittel retten, weil sie Verschwendung problematisch fand.
2. Beim ersten Einsatz gab es viele noch brauchbare Lebensmittel wie Brot, Brötchen und Gemüse.
3. Die Gruppe brachte sie zu einem offenen Verteilschrank und zu einer sozialen Einrichtung.
4. Er sagte, Lebensmittelretten sei wichtig, dürfe aber strukturelle Probleme nicht verdecken.

Lösungen

Fehler finden (Fortsetzung)

5. Emma betonte, dass gerettete Lebensmittel Menschen konkret entlasten können.
6. Die Gruppe dokumentierte übrig gebliebene Mengen, um bessere Strukturen anzustoßen.
7. Emma kaufte bewusster ein und plante Mahlzeiten besser.
8. Der Text zeigt, dass auch Überproduktion, Geschäftsmodelle und Strukturen eine Rolle spielen.